

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Drillsa und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Mitt-  
woch und Samstag.  
Der Bezugspreis wird am besten jeden  
Morgen bekanntgegeben.  
Im Falle längerer Abwesenheit od. sonst-  
iger Umstände des Bezugs des Ottendorfer  
Zeitung, der Abonnenten od. d. Verleger  
(Angehörigen) hat der Bezugsnehmer An-  
spruch auf Vorzahlung oder Nachlieferung der  
Zeitung ab auf Zahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen werden an den Erscheinungstagen  
bis spätestens vormittags 10 Uhr in die  
Geschäftsstelle eingebracht.  
Die Freilassung des Anzeigen-Beleges  
wird bei eintretender Änderung eine Nummer  
vorher bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn  
der Anzeigen-Beleg durch Abgabe eingezogen  
werden muß oder wenn der Anzeigen-Beleg  
in Rechnung geht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Drillsa.

Gemeinde-Biro-Konto Nr. 118

Nummer 43

Mittwoch, den 30. Mai 1923

22. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Drillsa, den 30. Mai 1923.

Durch die weiter fortschreitende Steigerung aller  
Kosten ist eine Erhöhung des Bezugspreises für den Monat  
Juni auf 2000 Mark einschließlich Bringerlohn unter diesen  
Umständen unvermeidlich. Wie alle anderen Zeitungen  
Deutschlands mußten auch wir uns zu dieser weiteren  
Steigerung entschließen, um bei den enorm gestiegenen Kosten  
das Weiterbestehen zu ermöglichen.

Die von der Firma August Walthers & Söhne  
L. G. neugegründete freiwillige Feuerwehr wurde am  
vergangenen Sonntag durch den Feuerwehr-Kreisvertreter,  
Herrn Bourat Ostloff von der Dresden Berufs-Feuerwehr,  
in Gegenwart der zwei freiwilligen Ortsfeuerwehren und  
einigen Vertretern der Wehren Kroytzsch und Sachsenweitz  
Radeberg einer Prüfung unterzogen. Die mit Ruhe und  
Sicherheit sowohl im Fußdienst als auch an den Geräten  
gebotenen Leistungen, sowie der praktische Angriff zeigte,  
daß sich die junge Wehr mit Ernst und Eifer ihrer Aus-  
bildung gewidmet hatte. Im Anschluß an diese Vorführungen  
konnte daher auch der Herr Kreisvertreter die vorzüglichen  
Leistungen der Wehr lobend anerkennen und ihre Aufnahme  
in den Landesverband Sächsischer Feuerwehren verkünden.  
Der Herr Sachverständige hob besonders anerkennend hervor,  
daß die Betriebsleitung durch Anschaffung einer Motorspritze  
mit vier Schlauchleitungen, einer mechanischen Leiter und  
zahlreichen Hilfsmaterialien ihre Feuerlösch-Einrichtungen in  
großartiger Weise ausgebaut habe. Die Wehr zählt 27  
Mitglieder. Es fungieren als Hauptmann Herr Ratscha,  
als Stellvertreter Herr Unger, als Spritzenführer Herr  
Bode, als Feldwebel Herr Arnold. Herr Gemeindevorstand  
Richter begrüßte und beglückwünschte in herzlichster Sprache  
die jüngste Wehr der Gemeinde und wünschte, daß die  
Feuerwehr und die zwei Ortswehren jederzeit Wert auf ein  
harmonisches Zusammenarbeiten legen möchten und daß der  
jüngsten Wehr eine für den Fabrikbetrieb und die Gemeinde  
sehr wichtige Tätigkeit beschieden sein möchte. Er dankte  
auch der Firma für die Bereitwilligkeit, die neuzeitlichen und  
allen Anforderungen entsprechenden Löschgeräte der Gemeinde  
in Notfällen zur Verfügung zu stellen. — Hieran überreichte  
Herr Gemeindevorstand Richter vor den versammelten drei  
Wehren dem Hauptmann der Wehr Ottendorf-Drillsa-Süd,  
Herrn Thiem, das diesem vom Landesverband Sächsischer  
Feuerwehren verliehene Ehrenzeichen für 25-jährige treue  
Dienstzeit. Der Richter gedachte mit Worten herzlichsten  
Dankes und hoher Anerkennung der treuen Dienste dieses  
verdienten Feuerwehrführers und erwähnte Führer und Wehr,  
dem Feuerwehrdienst auch weiterhin die Treue zu wahren.  
Der jüngsten Wehr und dem Jubilar ein kräftiges  
„Gut Wehr“.

Die „hellen Nächte“ nehmen jetzt ihren Anfang.  
Sie entstehen dadurch, daß die Sonne in ihrer scheinbaren  
Bewegung nichts weniger als 18 Grad unter dem Horizont  
sinkt. Dann beleuchten die Sonnenstrahlen noch die oberen  
Luftschichten und es bildet sich ein heller Dämmerungsbogen  
der selbst um Mitternacht im Norden nicht ganz verschwindet.  
Dieser Dämmerungsbogen nimmt von Tag zu Tag an Um-  
fang zu und erreicht am 22. Juni, dem längsten Tage,  
seine größte Ausdehnung und höchste Höhe. Dann geht er  
ebenso langsam zurück und verschwindet gegen Ende Juli.  
Während der Zeit der hellen Nächte wird es auch um  
Mitternacht nicht völlig dunkel.

Im Landtag war bekanntlich beschlossen worden,  
das Gehalt der Beamten auf ein Vierteljahr im Voraus zu  
zahlen. Der Finanzminister erklärte schon damals, daß dieser  
Beschluss unausführbar sein werde. Jetzt wird mitgeteilt,  
daß die Regierung tatsächlich nicht in der Lage ist, dem  
Landtagsbeschlusse zu entsprechen, sie werde es vielmehr mit  
der Gehaltszahlung an die sächsischen Beamten bei dem bis-  
herigen Verfahren bewenden lassen.

Die bereits angekündigte Tarifserhöhung bei der  
Reichspost wird voraussichtlich am 1. Juli in Kraft treten.  
Die Erhöhung um 100 Prozent soll nur für Briefe ein-  
treten. Die anderen Kategorien sollen um einen geringeren  
Prozentsatz erhöht werden.

Dresden. Der Betrieb auf der künftigen Straßen-  
bahnlinie von Gashof Böhlaus nach Weißig wird ab 4. Juni  
eingestellt.

Von Einbruchdieben wurden aus einer Villa in der  
Tiergartenstraße zwei Perlekränze im Werte von 5 Millionen  
gestohlen.

Durch Einbruch haben Diebe aus einem Geschäft  
in der Nähe der Grobmarkthalle etwa 4 Zentner Koloßfett  
Marke Tabu in auffällig gezeichneten Pfundpackungen ge-  
stohlen.

Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit:  
Am Montag begangen die Marusen damit, daß die Demon-  
stranten wiederum gegen die Markthallen vorgingen, um das  
Derausführen der Waren zu verhindern. In den späteren  
Morgensstunden wurden dann die Markthallen geschlossen.  
Später wandten sich die Demonstranten in größeren An-  
sammlungen am Schlachthof gegen das Wegführen von  
Fleisch und Vieh von dort, wo auch unter den laufenden  
Fleischermeistern große Erbitterung über die wiederum er-  
heblich gestiegenen Großhandelspreise herrschte. Durch Ver-  
handlungen mit der Verwaltung und dem Vertreter der  
Fleischermeister erklärten sich diese damit einverstanden, daß  
kein Fleisch zum Verkauf vom Schlachthof weggebracht werde.  
Weber an den Markthallen noch am Schlachthof kam es  
zu irgendwelchen Störungen der Ordnung. In den Nach-  
mittagsstunden hatten die Demonstranten Zugang von aus-  
wärtigen Erwerbslosen, jedoch nur in geringem Umfange,  
erhalten. Es erfolgten auch verschiedentlich Angriffe auf  
Beamte, und auf dem Birnaischen Platz kam es deshalb in  
der fünften Nachmittagsstunde zu einem größeren Zusamen-  
stoß mit der Polizei, wo von dem Summischläger Gebrauch  
gemacht worden mußte. Wegen eine Ansammlung auf dem  
Wiener Platz mußten Polizeibeamte geschlossen eingesetzt  
werden. Die Demonstranten bewaffneten sich dort auch mit  
Häuten, die sie von Häuten abtrachen, mit Holzknäpeln  
und Steinen. Unruhe mit diesen Werkzeugen zeigten sich  
an verschiedenen Orten der Stadt. Zwischen einem dieser  
Häute und den Polizeibeamten erfolgte dann in der Nähe  
des Polizeipräsidiums ein Zusammenstoß, wobei auch von  
Polizeibeamten, die gedrängt und mit Knäpeln und Steinen  
bedroht wurden, geschossen wurde. Dabei wurden drei  
Polizisten und ein Beamter verwundet. Vorher waren bei  
einem anderen Zusammenstoß im Innern der Stadt bereits  
zwei Polizeibeamte durch Steine und Schläge, davon der  
eine erheblich durch einen Stein von hinten in die Lunge  
verwundet worden. Die Polizei mußte danach nochmals in  
größeren Umfange in der Wittenerstraße eingesetzt werden,  
da dort Demonstranten die Polizeiwache angegriffen hatten  
und auf zur Verstärkung ausgeschiedene Polizeibeamte dort ge-  
schossen, auch ein Waffenschießen vollständig ausgeplündert  
wurde. Auch hier konnte schließlich die Störung ohne ge-  
waltiges Eingreifen beseitigt werden, wobei proletarischer  
Selbstschutz mit ordnend einwirkte. Es sind bis jetzt 27  
Festnahmen erfolgt. Wänderungen sind nach den bisher  
vorliegenden Nachrichten außer in dem Waffengeschäft nicht  
vorgekommen.

Der Dienstag verlief bis zum Abend im allgemeinen  
ruhig, wenn sich auch zum Teil recht erhebliche Menschen-  
ansammlungen bemerkbar machten. In der Markthalle  
versuchte ein Demonstrant einem berittenen Gendarm unter  
Beschimpfungen die Weisheit aus der Hand zu reißen. Die  
Polizei verhaftete den Angreifer und zerstreute die Menge.  
Etwa 50 Mann Schupo mit Karabinern säuberte den Post-  
platz. Am Birnaischen Platz wurde die Polizei mit Steinen  
bedroht, wobei einige Beamte Verletzungen erlitten.

Für heute Mittwoch nachmittag ist abermals eine  
Demonstration gegen Treuung und Wucher vonseiten der  
verschiedenen Gewerkschaften angesetzt worden.

Seifersdorf. In der letzten Zeit sind zwischen  
Schönborn und hier gegen 1200 Meter kupferner Leitung-  
draht gestohlen.

Röhschendorf. Vereinerung der westlichen  
Röhschendorfer. Der von den Gemeinden Röhschendorf,  
Raundorf, Niederlöbnitz und Bilschewitz gewählte Ausschuss  
hat ein Ortsgesetz aufgestellt, in dem folgendes bestimmt  
wird: Am 1. Oktober 1923 werden die Gemeinden Röhschen-  
broda, Raundorf, Niederlöbnitz und Bilschewitz zu einem  
Gemeindeverbande unter dem Namen „Röhschendorf“ ver-  
einigt. Das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen  
der politischen und früheren Schulgemeinden der vier Orte  
wird mit der Vereinerung ungeteilt Eigentum der Gesamt-  
gemeinde.

Bischowitz. Am Fabrikbahnhof der Mühlenbau-  
anstalt und Maschinenfabrik Gebr. Sedl wurde der in  
Dresden wohnhafte 62 Jahre alte Holzmaschinenarbeiter  
Adler von einem Rangiergüterzuge überfahren und sofort  
getötet.

Bischowsberda. Auch dieses Jahr veranstaltete

die Deutsche Demokratische Partei eine Gedenkfeier zur Er-  
tinnerung an den Geburtstag des großen nationalen Denkers  
Johann Gottlieb Fichte in dessen Geburtsort Rammenau.  
Die Feier fand am Sonntag am Fichte-Denkmal statt. Die  
Gedenkfeier hielt Herr Landtagsabgeordneter Professor Dr.  
Rastner.

Bischowsberda. Ein Einbruch wurde in das  
Lithen- und Goldwarengeschäft Weber auf der Bahnhofstraße  
verübt. Mittels Hebelwerk wurde das Schaufenster einge-  
schlagen und aus der Auslage Lithen und Goldwaren in  
hohem Werte gestohlen.

Neusaß. Vor einigen Tagen ist unweit der Hof-  
waldschenke ein Raub aus Willen von einigen Personen  
überfallen und seiner gesamten Barschaft beraubt worden.  
Die vermurlichen Täter sind ermittelt und in das Amtsgericht  
eingeliefert worden.

Ramenz. Der Hülberg, der im Mai wegen seiner  
blühenden Aaleen und Rhododendron von weit und breit  
besucht wird, weil diese wunderbaren Anlagen in Deutsch-  
land nur vereinzelt dastehen, ist in der Nacht zum 2. Pfingst-  
festtage von auswärtigen jungen Burschen schwer heimge-  
sucht worden. Diese für Natursehenswürdigkeiten unempfindlichen  
jungen Leute brachten es fertig, die Anlagen in empfindlicher  
Weise zu plündern, sie rissen ganze Arme voll Blütenkränze  
ab und warfen sie über die Friedhofsmauer, auch wurde  
beobachtet, daß sie große Mengen der gestohlenen Blüten-  
zweige mit dem Frühluge nach auswärtig entführten.

Mittweida. In Königshain hat sich am Sonn-  
abend ein blutiger Vorgang abgespielt. Der Gutbesitzer  
Bernhard Münch war mit 47 Zentner Umlagegetreide im  
Rückstand. Als zwei Gendarmenbeamte aus Mittweida zur  
Beschlagnahme eines Teiles des Getreides schreiten  
mollten und zu diesem Zwecke in der Getreidekammer waren,  
schloß sie Münch ein. Nachdem die Beamten die Tür ge-  
waltig geöffnet hatten, trat er ihnen mit einem starken  
Holzknäuel entgegen, hieb auf den einen Gendarm ein und  
verletzte ihn. Darauf eilte der zweite Gendarm seinem  
bedrohten Kollegen zur Hilfe. Aber auch auf diesen schlug  
Münch wie ein Wüterich ein. Der Angegriffene trug eine  
sehr schwere Kopfverletzung davon. Da er zu weiteren  
Lieben ausholte, gab der Beamte in der Notwehr einen  
Schuß aus seinem Dienstrevolver ab, der Münch lebensge-  
fährlich verletzte. Er mußte im sächsischen Krankenhaus  
operiert werden, ist aber trotzdem noch der schweren Ver-  
letzung erlegen.

Leipzig. Die bei einem Rauchwarenhandler vom  
Finanzamt Leipzig-Süd vorgenommene Buchprüfung hat zur  
Einkelung des Strafverfahrens wegen Hinterziehung der  
Einkommensteuer und Umsatzsteuer geführt wobei eine ge-  
samte Strafe von 5904,228 Mark festgesetzt worden ist.

### Produktenbörse.

28. Mai 1923.

Weizen 108—110000 fest, Roggen 91—93000 fest, Sommer-  
gerste, sächsische 75—83000 (fest), Hafer, guter 77—  
80000, geringer 67—76900 (ruhig), Raps 170—180000  
(fest), Raps mittel 98—100000, La Plata 100—102000 (ge-  
schäftl.), Weizen 120—140000, Lupinen gelbe 150—160000  
Beluschen und Erbsen 120—140000, (fest), Kollsee —  
Trodenschützel 35—36000, Zuderschützel 40—48000, ruhig  
Kaitostflocken 40—52000 fest, Weizenkleie 48—49000 fest,  
Roggenkleie 48—49000, Weizenmehl 178—185000, Roggen-  
mehl 131—140000 (fest). Die Preise verstehen sich in M.  
für 50 Kilogramm. Kollsee, Wehl, Erbsen, Beluschen,  
Weizen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab  
Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000  
Kilogramm wgfr. Dresden. Feinste Ware über Rottz.

### Steckenpferd-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lössseife für  
sarte, weiche Haut und blendend schönes Teint. — Überall zu haben.



# Die Garantiefrage gelöst.

## Die deutsche Industrie und Wirtschaft zur Bürgschaftsleistung bereit.

In der letzten Sitzung des Reichskabinetts wurden die Grundzüge der neuen deutschen Antwortnote durchgesprochen. Einer der wesentlichsten Punkte ist inzwischen zur Entscheidung gelangt:

Die deutsche Wirtschaft hat durch ihre berufene Vertretung kampflos ihre volle Bereitschaft erklärt, diejenigen Garantien in bindender und demnachst auch gesetzmäßig festzulegender Form zu leisten (und zwar: Sicherstellung des ergänzenden deutschen Angebots, soweit es der Höhe und Art nach erforderlich ist), auf die von der Gegenseite nochmals Gewicht gelegt wird. Ueber die ziffermäßige Grenze dieser Garantien kann aus begrifflichen Gründen zur Stunde nichts gesagt werden. Sie wird aber mit den Summen übereinstimmen, die von der Reichsregierung nach gründlichster und sorgfältigster Prüfung und in Berücksichtigung aller vom In- und Auslande erhobenen Einwände tragbar gehalten werden.

Eine Bestätigung dürfte diese Meldung, nach der das Kabinett Cuno in die Lage versetzt ist, einen neuen wohlüberlegten Vorschlag zu machen, darin finden, daß nach Mitteilung der Berliner Blätter die Verhandlungen innerhalb des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu einem bestimmten Ergebnis geführt haben. Der

Reichsverband war in der Lage, der Regierung konkrete Vorschläge über die Garantiefrage zu machen. Die Parteiführer erkannten durchaus die Opfer an, welche die Industrie auf sich zu nehmen bereit ist.

### 30 Goldmilliarden.

Um die Höhe des deutschen Angebotes von 30 Goldmilliarden zu veranschaulichen, dürfte folgende vom deutschen Reichswirtschaftsministerium gefertigte Zusammenstellung geeignet sein:

Eine Milliarde Goldmark macht aus: Mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen des Deutschen Reiches im Jahre 1922 (außer Betriebsverwaltungen), fünf Sechstel der Jahreseinnahmen aus dem Eisenbahnverkehr, ein Drittel des Wertes der Rohstoffeinfuhr im Jahre 1922, ein Drittel des Wertes der Fabrikatausfuhr im Jahre 1922, ein Viertel des Gesamtwertes der Ausfuhr im Jahre 1922, fünf Sechstel der Förderung an Steinkohlen im Jahre 1922, das Dreieinhalbfache des Wertes der Kartoffelernte im Jahre 1922, das Einfache des Wertes der Brotgetreideernte im Jahre 1922, das Einfache der Kosten des Neubaus von 250 000 Vierzimmerwohnungen oder 250 000 Kleinwohnhäusern, etwa das Dreifache der Sparkastenguthaben.

# Die Streikbewegung im Ruhrgebiet.

In Gelsenkirchen sind die Kommunisten zurzeit Herren der Lage. Die französische Besatzung sieht ihrem Aufbruch ruhig zu. Das Polizeipräsidium ist völlig demoliert, die Fenster sind bis zum dritten Stock zertrümmert, der Dachstuhl ist abgebrannt, die Inneneinrichtung ist durch Feuer gänzlich vernichtet, ebenso die Akten. Das Meldeamt ist ebenfalls völlig zerstört worden. Die Meldeakten wurden verbrannt und auf die Straße geworfen. Zahlreiche Lebensmittelgeschäfte sind ausgeplündert. Die Gastwirtschaft Müller wurde gestürmt und alles zertrümmert, was nicht niert- und nagelfest war. Der Selbstschutz ist ausgerieben worden. Von kommunistischen Trupps wurde eine regelrechte Jagd auf Mitglieder des Selbstschutzes ausgeführt. Während es einem Teile dieser Selbstschutze gelang, sich in Sicherheit zu bringen, konnten von den Kommunisten mehrere festgenommen werden. Die Stadtverwaltung und das Rathaus sind eingeschossen, weil man befürchtet, daß dem Rathaus dasselbe Schicksal wie dem Polizeipräsidium bereitet werden könnte.

Am Donnerstag vormittag griffen die Unruhen auch auf den Stadtteil Schafte über, wo ebenfalls bewaffnete Kommunistenbanden die Herrschaft an sich gerissen haben und zur Plünderung von Lebensmittel- und anderen Geschäften übergegangen sind.

Wie sehr die Franzosen das Vorgehen der Kommunisten begrüßen, geht daraus hervor, daß die kommunistischen Hundertschaften bei ihrem Abziehen von den französischen Soldaten und Offizieren mit lebhaften Zurufen begrüßt wurden.

Französische Offiziere haben die aufrührerische Menge zur Plünderung des Polizeipräsidiums geradewegs ermuntert- und insbesondere auf die Zerstörung der Akten hingewiesen. Es tritt immer klarer zutage, daß es sich bei den Unruhen um eine wohlorganisierte Bewegung handelt.

Die Zahl der Opfer der Gelsenkirchener Unruhen hat sich auf elf Tote, darunter ein Angehöriger des freiwilligen Ordnungsdienstes, mehrere Schwerverletzte und über siebenzig ins Krankenhaus eingelieferte Verletzte erhöht.

### Die Streiklage in Dortmund.

In Dortmund ist der Donnerstag ruhig verlaufen. Des Vormittags fand eine Versammlung auf dem Hauptplatz statt; für den Nachmittag war eine weitere einberufen.

In Pödingdorf und ist es zu Ausschreitungen

gen gekommen. Die etwa 20 Mann starke Polizei wurde von der Menschenmenge angegriffen und umzingelt. Bei dem Zusammenstoß gab es mehrere Tote und Verwundete. Der französische Kommandant hat ab 9 Uhr abends die Verkehrssperre verhängt. Auf den im unbesetzten Gebiete liegenden Zechen Viktoria und Kurli wird gearbeitet, nachdem gestern gegen die Ruhestörer Schutzpolizei eingesetzt worden war.

Untern 27. wird aus Bochum gemeldet:

In den getriebenen Abendstunden rückten einige kommunistische Hundertschaften vor das Gebäude der Feuerwehr und forderten die Herausgabe und Entwertung der Mannschaften. Was abgelehnt wurde. Darauf griffen die Kommunisten die Feuerwehr mit Revolvern und einem Steinhaai an. Gegen 9 Uhr abends machte die Feuerwehr von der Waffe Gebrauch. Bei dem Feuergefecht gab es mehrere Verwundete und einen Toten. Um 11 Uhr nachts griffen die Banden, die Verletzung erhalten hatten, nochmals an. Bei der Schierei wurde eine Person getötet und eine größere Anzahl schwer verwundet. Wie heute vormittag durch die Feuerwehr festgestellt worden ist, gab es gestern zwei Tote und 33 Verwundete, unter denen sich ein Feuerwehrmann und ein Kommunalbeamter befinden.

Aus Witten verlautet gerücheweise, daß sich auch dort Unruhen ereigneten, bei denen angeblich zwei Personen getötet und dreizehn verletzt wurden.

Bei einem kommunistischen Überfall auf drei mit Polizeimannschaften besetzte Autos wurde in Dortmund ein Polizeiwachmeister getötet, einer durch Schüsse schwer verletzt.

### Ein gewerkschaftlicher Ordnungsdienst.

Gestern nachmittag wurden zwischen Vertretern der Stadt und Vertretern der Gewerkschaften und politischen Parteien Verhandlungen wegen der Übernahme des Schutzes der Stadt durch die Arbeiter Verhandlungen gepflogen.

### Ein stiller Feuerungs-Protest in Mannheim.

Die Arbeiter der beiden größten Betriebe Mannheims, Lang und Benz, verließen am Freitag überraschend die Betriebe und zogen in geordnetem Zuge in die innere Stadt zum Marktplatz und Rosengarten. Gegen 2 Uhr kehrten die Massen wieder in die Fabrik zurück, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen wäre. Der Zweck des Umzuges war ein stiller Protest gegen die Feuerung.

# Der Wahnsinn Frankreichs. Schlageter hingerichtet!

Die Hinrichtung des vom französischen Kriegsgericht wegen Sabotageaktes zum Tode verurteilten Kaufmanns Albert Leo Schlageter ist Sonnabend früh 4 Uhr am Rande des Nordfriedhofes in Düsseldorf von französischem Militär durch Erschießen vollstreckt worden. Wie verlautet, ist Schlageter, dem erst um 3 Uhr Mitteilung von der bevorstehenden Hinrichtung gemacht wurde, völlig gefaßt in den Tod gegangen. Anwesend bei der Hinrichtung waren sein Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sengitok und zwei katholische Geistliche. Die Leiche wurde von den Franzosen auf dem Düsseldorfer Nordfriedhofe in aller Heimlichkeit eingescharrt.

Für ewig unvergessen bleibt diese ruchlose Schandtat der Franzosen, die — ohne mit einer Wimper zu zucken — das Düsseldorfer Bluturteil falthetzig in die Tat umsetzten. Der stellvertretende Regierungspräsident von Düsseldorf Oberregierungsrat Lutterbeck sagt in keinem bei General Denoignes eingelegten Protest, daß dieser Justizmord an einem vaterlandsliebenden, wenn auch in der Wahl seiner Mittel irreführenden Mann nicht nur die ganze Bevölkerung, sondern auch die übrige Kulturwelt mit Abscheu und Erbitterung erfüllen und im Rheinland dem französischen Volk für ewig unvergessen bleiben wird.

### Auch er ist ein Märtyrer.

Amlich wird gemeldet: Die Nachricht von der Vollstreckung des Todesurteils an dem Kaufmann Schlageter wird in ganz Deutschland und darüber hinaus bei allen menschlich Denkenden und Fühlenden tiefe, schmerzliche Empörung hervorgerufen, welche Vergehen der französische Ankläger dem Erschossenen auch zur Last gelegt haben mag. Schlageter hat nicht aus unedlen Motiven gehandelt, und deshalb gilt von ihm daselbe, wie von der langen Reihe der Opfer des französischen Einbruchs. Auch er ist ein Märtyrer für die deutsche Sache. Versuche, durch Einwirkung auf die französische Regierung das Leben Schlageters zu retten, sind vergeblich geblieben und mußten vergeblich bleiben, weil die Franzosen bewußt darauf ausgehen, durch brutale Anwendung des kriegsgerichtlichen Verfahrens die Bevölkerung in den besetzten Gebieten einzuschüchtern und auf die Knie zu zwingen. Aber weil dieses System der Brutalisierung einer aufrechten Bevölkerung so deutlich ist, müssen alle diese kriegsgerichtlichen Verfahren und Verurteilungen gerade die entgegengesetzte Wirkung haben. Sie können die Bevölkerung nur in dem Widerstande gegen einen Gegner bestärken, der im Mißbrauch seiner Macht keine Grenzen kennt.

### Ermordung eines Landwirts.

Am 22. Mai gegen 9 Uhr abends fuhr der Landwirt Heinrich Kiffelmann aus Schuir über die von den Franzosen gesperrte Kettwig-Werdener Landstraße. Da er trotz Anrufs nicht gehalten haben soll, nahm ihn der Posten unter Feuer. Kiffelmann erhielt einen Schuß durch den Leib, das Pferd Schilfe durch Kopf und Beine. Die Franzosen schafften ihn in das evangelische Krankenhaus in Kettwig, wo er am 23. Mai seinen Verletzungen erliegen ist.

### Der Hamburger Sozialistenkongreß.

Nach den Beratungen über sozialistische Erziehungsorganisationen wurde folgende Resolution gefaßt: Die sich aus der Klassenlage des Arbeiterstandes ergebenden Bedürfnisse für den Ausgangspunkt, die Erziehung für den Kampf der Arbeiterklasse als Voraussetzung für die klassenlose Menschheitsgemeinschaft das Ziel der sozialistischen Erziehung in der Gegenwart. Die Erziehung fordert eine eigene Erziehungsorganisation, die im engsten Zusammenhang mit der Partei und Gewerkschaftsorganisation zu arbeiten hat. Die Kindererziehungsorganisationen haben Erziehungsrichtungen zu schaffen und Erziehungsgemeinschaften zu bilden, in denen alle an der Erziehung Beteiligten gemeinsam wirken. Daher wendet sich die

# Schicksalswende.

Roman von H. Siefert.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nicht etwa, daß seine Liebe einen Stoß erlitten, seine Empfindungen für sie auch nur ein Zota sich geändert hätten. Almida's Person war untrennbar von der seinigen. Die Verkörperung von allem Lieben und Schönen war sie ihm. Die Sicherheit ihres Besitzes machte ihn über alle Mäße glücklich. Sie liebte ihn wieder. Für sie war er der Herrlichste von allen; er wählte es. Für ihn bedeutete sie den Frühling, den Sommer, alle Glückseligkeit, welche die Erde zu vergeben hat. Er liebte sie mit ruhiger Besonnenheit, aber er liebte sie auch mit leidenschaftlicher Glut, mit einem Feuer, das wild in seinen Adern brannte. Und er fürchtete, daß es ihn zu einer Torheit fortreißen könne.

Sie war nicht Herrin Harnisch's Tochter. Sie war doch eine andere als die er bisher in ihr gesehen. Sie war ein Kind aus dem Volke. Und das verlegnete sich nicht in ihrem Wesen. Sie war anders als die Kinder der Geldaristokratie, andere in vielen Zügen ihres Charakters, urwüchsiger, aufrichtiger, tiefer veranlagt als jene.

Ihm schien es, als sei sie vollwertiger mit ihrem schlichten, treuen Sinn, dem Erbteil des einfachen Handwerkers, welcher ihr Vater gewesen war.

Sie hatte ihn nicht geliebt, sie wußte nicht, daß ihre Wiege in einfachem Hause gestanden hatte. Sie war stolz und selbstbewußt. Diese ruhige Sicherheit begründete sich auf dem Glauben, daß sie Almida Harnisch war, die Tochter des mehrfachen Millonärs.

Und sie war es nicht.

Wenn Herr Harnisch jetzt, in dieser Stunde hat,

dann stürzte Almida in einen Abgrund, aus dem nur treueste, selbstlose Liebe sie retten konnte.

Zaußend fühlte Hubert, daß er diese Liebe für sie hegte, daß er bereit war, ihr jedes Opfer zu bringen. Nur nicht im Ungestüm, in Unvernunft, sondern durch Ausdauer und Beharrlichkeit, die ja Berge zu versetzen vermögen.

Und er empfand, daß seine Liebe die Weiße erhalten, daß sie eine Prüfung glänzend bestanden hatte. Anders als vor einer Stunde liebte er sein Mädchen. Zu den heißen, fast unbeswinglichen Wünschen gesellten sich die geklärten Empfindungen der Freundschaft. Edler, selbstloser schlug ihr sein Herz entgegen. Nicht mehr auf die eigene Selbstsucht achtete er, sondern nur der eine Gedanke beherrschte ihn noch, daß ihr jeder Stein aus dem Wege geräumt werden mußte, daß er alles daransetzte, um die dunklen Wolken aus ihrer Nähe zu verscheuchen. Brieflich wollte er Herrn Harnisch an seine Pflicht gemahnen, damit nicht wieder unterließ, was allein Almida vor unausdenkbarem Leid bewahren konnte, die Adoption, durch die sie in die Reihe der lieblichen ehelichen Tochter eingereiht wurde.

Ihm wurde frei und leicht. Die Lösung dieser Konflikte erschien ihm einfach. Almida brauchte nie zu erfahren, daß ihre Wiege in der Hofwohnung eines kleinen Handwerkers gestanden hatte.

Alles würde sich, so hoffte Hubert, selbstverständlich ordnen. Nur der Gedanke an seinen Vater bedrückte ihn. Der Vater war im Groll zu allem fähig. Er würde keine Rücksicht auf Almida's zartes Empfinden, auf ihre Jugend und Ahnungslosigkeit nehmen. Er war fähig, der Geliebten die Wahrheit mit brutaler Kürze und Deutlichkeit ins Gesicht zu sagen.

Das sollte nicht sein!

War es nicht anders einzurichten, als daß Almida von ihrem Schicksal in Kenntnis gesetzt wurde, dann sollte es nur durch ihn, durch Hubert, geschehen.

Er fürchtete durchaus nicht, daß sie sich durch die Wahrheit gedemütigt fühlen könne, aber ein Mißtrauen trotzdem durch ihr Inneres gehen, wenn sie erfuhr, daß seine Blutsbande sie mit dem geliebtesten Vater verknüpften, eine Welle von Schmerz und Weh würde über sie dahinbrausen, die ihre Spuren zurückließ. Ihr Wahnsinn, der alle bezauuberte und fortriß, mußte der Schmerz weichen.

Das Bewußtsein, daß nur ein Zufall sie vor einem an harter Arbeit und Entbehrungen reichen Leben geschützt hatte, mußte sie ernst und nachdenklich machen. Und eben das sollte vermieden werden. Sie war die Lebensfreude selbst. Ihre klaren, strahlenden Augen kannten keine Tränen, ihr toter, lodender Mund war wie zum Lachen geschaffen. Sie war die Verheißung zur Glückseligkeit. So sollte sie bleiben.

Vielleicht kam das Schicksal ihnen auch hier zu Hilfe. Sie konnten warten. Die Gewißheit ihrer Liebe und Treue mußten ihnen vorläufig genügen.

### 7. Kapitel.

Herr Harnisch fühlte sich durch die Aussprache mit Hubert wenig erleichtert. Er empfand nur die Pein dessen, was die Pflicht zu tun gebot.

Er war ja seit entschlossen, Almida zu adoptieren. Es mußte sein. Aber nur einen, einen einzigen Tag wollte er sich noch gönnen, ehe er diese Sache in Angriff nahm.

Eine innere Stimme bedrängte ihn: „Tu' es gleich, ohne Zögern, schiebe es keine Stunde länger hinaus.“

(Fortsetzung folgt.)

internationale Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Erziehungsorganisationen an die Klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen, besonders an die Lehrer, Eltern, Frauen, Jugendverbände mit der Aufforderung zur tatkräftigen Mitarbeit.

### „Sozialistische Arbeiterinternationale“.

Der Internationale Sozialisten-Kongress setzte die Stimmenverteilung des Vollzugsausschusses vorläufig fest. Die neue Internationale, die den Namen „Sozialistische Arbeiterinternationale“ führt, wird als Organ den internationalen Kongress, die Exekutive, das Bureau, die Geschäftsmission und das Sekretariat umfassen. Die Sozialistische Arbeiterinternationale soll bei Konflikten zwischen den Nationen von den angeschlossenen Parteien für sich als höchste Instanz anerkannt werden. Die Statuten wurden, wie gestern kurz berichtet, einstimmig angenommen.

### Fortdauer der Erregung in Dresden.

Die Erregung in den Straßen hielt noch in den späten Abendstunden des Sonnabends und Sonntags an. Die Geschäfte hielten am Sonnabend durchweg geschlossen, ausgenommen die Rauchwaren- und Haushaltsgeschäfte. Die berittene Polizei durchstreifte in großen Gruppen die Straßen der Stadt. Besonders vor den Hotels kam es zu größeren Ansammlungen der Demonstranten. Auch hier waren es wieder jugendliche Anführer im Alter von 18 bis 20 Jahren, die versuchten, die Volksmenge aufzuputtschen. In großen Kolonnen zogen die Demonstranten unter dem Gesänge der Internationale durch die Straßen.

Am Sonntag hielten zahlreiche Lokale geschlossen. Um 7 Uhr abends belagerte ein Zug Erwerbsloser das Opernhaus. Die Führer der Erwerbslosen forderten die Schließung des Theaters, da es mit der Not der Erwerbslosen unverträglich sei, daß an einigen Stellen noch „Schlemmer“ ihr Leben genießen könnten. Bureaudirektor Rau verhandelte längere Zeit; es tauchte der Vorschlag einer Stürmung der Erwerbslosenunterstützungskasse durch einen Beitrag von 300 000 Mark auf; der Abbruch der Vorstellung hätte für die Kasse eine Schädigung um rund 15 Millionen bedeutet, da die Besucher des Theaters ein Rückforderungsrecht für ihr Eintrittsgeld gehabt hätten. Inzwischen trafen nach und nach mehr Polizeikommandos ein. Man verhandelte indessen weiter und erreichte schließlich, daß die Demonstranten gegen die Zulassung einer freiwilligen Sammlung unter den Theaterbesuchern, die am Ende der Vorstellung stattfinden sollte, abgingen. Wie mitgeteilt wurde, hat aber eine Sammlung nicht stattgefunden. Etlche Lokale in der Stadt, die nicht von selbst geschlossen hatten, waren demnächst die Ziele der Unzügler und mußten schließen.

### Politische Tageschau.

Unmögliche Forderungen der Kommunisten für den Eintritt in der Thüringer Regierung. Die von den Kommunisten an ihren Eintritt in die Thüringer Regierung geknüpften Bedingungen sind von den Vertretern der Ver. Soz. P. D. dahin aufgefaßt worden, daß sie die völlige Aufgabe ihrer Partei bedeuten. Da dies politisch undenkbar und unmöglich ist, stellt sie in der Schlussverhandlung fest, daß die KPD. nicht den ernststen Willen gehabt hat, zu einer Verständigung zu kommen. Die weiteren Verhandlungen sind also zum Scheitern verurteilt.

Gegen die bayerische Notverordnung hat jetzt auch der Münchener Gewerkschaftsverein, also die freien Gewerkschaften, einstimmig entschiedenen Protest erhoben. In der Begründung wird ausgeführt, daß nach den bisher in Bayern gemachten Erfahrungen zu befürchten ist, daß die Notverordnung ausschließlich gegen links, also gegen die Arbeitererschaft angewandt werden wird. Infolgedessen wird mit allem Nachdruck die sofortige Aufhebung der bayerischen Notverordnung verlangt.

### Schicksalswende.

Roman von H. Geiert.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Andererseits hätte es ihm physischen Schmerz verursacht, wenn er dieser Stimme nachgegeben hätte.

Er erhob sich und lehnte sich wieder. Er war so furchtbar unentschlossen.

Dann erhob er sich mit einem Ruck. „Was er jahrelang unterlassen, konnte auch noch einen Tag unterbleiben. Heute ging es gegen sein Gefühl, das Dokument zu veröffentlichen, das die Adoption beantragte, morgen hätte er sich schon besser mit dem Gedanken vertraut gemacht, mit dem, was sein mußte, abgesunden.“

Morgen in der Frühe sollte es seine erste Arbeit sein, das Schriftstück auszufertigen, heute wollte er mit seinen Kindern zusammen so recht aus Keffers Seele glücklich sein.

Es sollte zu Wagen ein Ausflug gemacht werden. Am Abend fuhr Huberts Zug, dann mußten die Weibchen sich trennen. Es war der erste Schmerz, der an Almida herantrat. Es war dann am besten, sie ein paar Tage sich selbst zu überlassen, da würde ihr natürlicher Trost bald wieder die Oberhand gewinnen.

Herr Harnisch ging hinaus, um Selt für den Mittagstisch zu beschaffen. Und er fühlte, daß die Beschäftigung mit den praktischen Dingen des Alltags ihn wohlthuend ablenkte. Der Drud wich ein wenig von seiner Brust.

Raum waren die Schritte des Herrn Harnisch im Korridor verhallt, so tappete Franz aus seinem Versteck hervor.

Die Glieder waren ihm bei dem langen regungs-

### Polen.

Rücktritt des Kabinetts Sikorski. Das Mißtrauensvotum für das Kabinett Sikorski ist in der Sejmung am Sonnabend mit 279 Stimmen gegen 117 Stimmen beschloffen worden. Ministerpräsident Sikorski hat darauf dem Präsidenten Wojciszowski die Demission des gesamten Kabinetts überreicht. Wojciszowski nahm nach längerer Konferenz die Demission an.

### Rußland.

Massenhinrichtung in Moskau. Die amtliche Telegraphenagentur verbreitet eine Mitteilung, in der es u. a. heißt: Im März ist eine große Verschwörerorganisation in Georgien aufgedeckt worden. Fünfzehn Teilnehmer der Banditenbewegung, darunter viele Fürsten, Generale und Gutbesitzer, sind zum Tode verurteilt und standrechtlich erschossen worden.

### Bulgarien.

Revolution in Bulgarien. Telegramme aus Bularest teilen mit, daß in Bulgarien eine Revolution ausgebrochen ist. Die Lage für die Regierung ist sehr kritisch. Es zirkuliert das Gerücht, daß Stambuliski, gegen den die Revolutionären ein Todesurteil gefällt haben, aus der Haft gestolzen sei.

### Kurze politische Mitteilungen.

Bei Berücksichtigung des Reichs- und Staatseigentums in Elsaß-Lothringen und den deutschen Kolonien sowie des rein militärischen Rücklasses in sämtlichen Räumungsgebieten belaufen sich die Gesamtleistungen Deutschlands aus dem Versailles Vertrag auf weit über 100 Milliarden Goldmark.

Der Reichstag hat den Haushalt des Reichswirtschaftsrats um 30 Proz. gekürzt. Infolgedessen ist der Reichswirtschaftsrat gezwungen, einen Teil seiner Einrichtungen abzubauen und eine Reihe seiner Angestellten zum 1. Juli zu entlassen.

Die Reichsbehörden beantragten bei den Franzosen, Schusspolizei aus dem altbayerischen und unbesetzten Gebiet nach den gefährdeten Orten des Ruhrgebietes schicken zu dürfen. Die Franzosen haben das Ersuchen kurz abgelehnt.

Die Franzosen haben den Ausbruch der Unruhen im Ruhr-Industriegebiet begünstigt. Städtische Ordnungsmannschaften Gelfenkirchens wurden von den Franzosen tätlich angegriffen und Mitglieder des Selbstschutzes verhaftet.

Im Ruhrgebiet fanden auf verschiedenen Zechenanlagen Abstimmungen zur Streikparole statt. Nach dem Ergebnis sind mehr als 75 Prozent der Belegschaften arbeitswillig.

Die freien Gewerkschaften richteten nachgehendes Telegramm an die Sozialistische Arbeiterinternationale in Hamburg: Ruhrbesetzung verhängt wirtschaftliche Kollage und begünstigt Revolten. Blutige Kämpfe in mehreren Orten. Chaos unvermeidlich, wenn nicht alsbald Intervention.

Die Franzosen haben von dem Bestande der Eisenerz-Reichsbankstelle etwa 75 Milliarden an sich genommen.

Hitler hat die bayerische Staatsangehörigkeit erhalten. Wie bekannt, hat er während des Krieges in einem bayerischen Regiment gedient. Vor einem Jahre wollte ihn der Minister des Innern Dr. Schweder als lästigen Ausländer ausweisen.

### Aus aller Welt.

Der Dessauer Doppelmörder verhaftet. Nach Anhalter Blättern gelang es gestern der Polizei in Ziebegl, den Doppelmörder, der am zweiten Pfingstferietage ein Liebespaar ermordet und beraubt hatte, zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um den 32-jährigen Maurer Friedrich Tropp aus Ziebegl. Der Täter ist geständig.

Bergweilungstot einer Neunzehnjährigen. Die 19-jährige Tochter des Landwirts Feide in Grauringen in der Altmark, die mit ihrer Familie in Streit geraten war, weil man ihr wegen ihres unehelichen Kindes Vorwürfe gemacht hatte, stürzte sich mit dem Rinde vor einen Personenzug. Beide waren sofort tot.

losen Stehen steif geworden. Nun befaß er sie und redete die Arme hoch über seinen Kopf empor.

Sein Gesicht glühte vor Erregung. Seine Augen funkelten triumphierend. Er hatte alles gehört. Kein Wort war ihm entgangen.

Was hatte ihn in dieser kurzen Stunde wohl alles bestürmt! Jortz gegen seinen Oheim, der eine „Wildfremde“ ihm vorzog, ihr jeden Genuss verschaffte, jeden Wunsch aus den Augen las, und ihn, den nächsten Verwandten, darben ließ.

Instinktiv hatte er stets Abneigung gegen Almida empfunden, daß er von seines Liebes zu ihr sprach, war heuchelhaft gewesen. Jetzt haßte er sie, die nach seiner Meinung schuld daran war, daß er wie jeder andere Angestellte Tag für Tag im „Bosch“ arbeiten mußte, anstatt seinen Liebhaberinnen nachzugehen.

Er gehörte doch, als einziger Erbe des Millionärs, in den Tattertal, auf die Rennpölsche. Er war ein leidenschaftlicher Sportler, seine Natur neigte zu den Wechselliebten eines vornehmen Summers.

Warum mußte er sich den Zwang auferlegen, der ihn so viel Ueberwindung kostete, eine Selbstkastation, die auf die Dauer entsetzend wirkte?

Aber das sollte anders werden, sein Oheim hatte nicht das Recht, ihn zum Darben und Entbehren zu verurteilen, und die Fremde mit Wohlthaten zu überschütten!

Und er wollte mit dem, was er erlascht, durchaus nicht hinterm Berge halten! Die ganze Stadt sollte erfahren wie unerhört ihn von seinem nächsten Verwandten mitgespielt wurde. Ihn, dem verhassten Einbringling wollte er es ins Gesicht schreiben, daß sie eine Bettlerin war, daß sie in die Gefindestube gehörte, in die Küche, an den Abwaschtisch, daß sie ihn, den Neffen

Der Silberhah der Königin Draga. Die Kriminalpolizei in Halle verhaftete den Diener eines Hamburger Großkaufmanns, welcher in den Feiertagen dem Kaufmann Tafelsilber im Werte von vielen Millionen Mark gestohlen hat. Das Silber stammt aus dem Silberhah der seinerzeit ermordeten Königin Draga von Serbien. Der Großkaufmann hatte es bei einer Versteigerung erstanden.

Sprengattentat nahe der Wartburg. In der Nähe der Wartburg hatte der frühere Werkmeister Rothe eine Gastwirtschaft eröffnet, die kürzlich aus verschiedenen Gründen unter Entziehung der Konzession polizeilich gesperrt wurde. Das thüringische Ministerium des Innern hob jedoch die Konzessionsentziehung wieder auf und Rothe eröffnete eine neue Gastwirtschaft außerhalb der Bannmeile Eisenachs auf lokalisiertem Gebiet. In einer der letzten Nächte wurde nun die Gastwirtschaft von unbekannten Tätern in die Luft gesprengt.

Abstürze in den Bergen. In den Pfingsttagen sind mehrere Touristen im bayerischen Hochgebirge abgestürzt und tödlich verunglückt. Der 28-jährige Tourist Schmidt aus Augsburg stürzte im Sattel der Dreitorpische etwa 200 Meter tief ab und blieb zerstückelt liegen. Am Kreuzel (Zugspitzegebirge) verunglückte der 30-jährige Student Walter Hertwig aus Freiberg (Sachsen) und im Grat zwischen Herzogsstand und Heimgarten ein 14-jähriger Knabe namens Feldeis.

Explosion auf einem dänischen Kriegsschiffe. Gelegentlich einer Uebungsfahrt des Kreuzers „Geiser“ in den Gewässern südlich von Seeland kam es bei der Demonstration einer Rauchbombe zu einer Explosion. Ein Mann und 15 Offiziere wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Leichter verletzt wurden 30 Mann.

Ein Volk, das zur Hälfte auswandert. In Karpathorußland hat in der letzten Zeit ein Auswanderungsdrang eingesetzt, der große Dimensionen annimmt und ganze Ortschaften zu entvölkern droht. Eine Statistik stellt fest, daß bereits auf je zwei Einwohner Karpathorußlands ein Auswanderungslustiger entfällt.

### Aus dem Gerichtssaal.

Selbstverwundung eines Reichwehroffiziers. Der Reiter Otto Willi Buschmann vom Reiter-Regiment Nr. 12 in Grimma ist vom dortigen Schöffengericht wegen Selbstverwundung zu einem Jahr Gefängnis und Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden. Wie in dem Urteile ausgeführt wurde, hat Buschmann am 18. September vorigen Jahres auf der Mannschaftsstraße sich durch einen Schuß aus seinem Karabiner, den er mit einer Klappatrone geladen hatte, den linken Unterarm so schwer verletzt, daß er wochenlang in ärztlicher Behandlung sein mußte. Die Klappatrone hatte er von einem einige Tage vorher abgehaltenen Feldübungsbesuchswidrig zurückgehalten. Die Selbstverwundung hat er begangen, weil er nach Dresden abkommandiert werden sollte, wozu er keine Lust hatte, da er sich nicht von seiner Geliebten in Grimma trennen wollte. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt mit der Begründung, daß es eine Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes nicht mehr gebe, es müsse auf Dienstentlassung erkannt werden. Das Leipziger Landgericht hatte sich jetzt mit der Strafsache zu beschäftigen; es gab dem Antrage der Staatsanwaltschaft Folge und erkannte gegen den Angeklagten Buschmann auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und Entlassung aus dem Reichwehroffiziersstand.

### Vermischtes.

Die Anzeige. „So, also seit zwei Jahren hat Ihre Nachbarin, die Frau Schlämlich, einen Hund, den sie nicht versteuert hat.“ — „Freilich, Herr Sekretär, und das kann ich nicht mit ansehen, wie die Gemeinde um die Steuer betrogen wird.“ — „Na, da hätten Sie ja eigentlich schon vor zwei Jahren Anzeige machen können.“ — „Aber ich habe mich ja erst gestern mit der Frau Schlämlich gezannt.“

des Herrn Harnisch, zu bedienen, seine Befehle zu befolgen hatte, daß er sie durch die Klingel herbeigitierten und wieder hinausweisen konnte, nach seinem eigenen Belieben!

Er hatte sich in einen Zustand, der an Maserci grenzte, hineingelassen. Ein aus dem Gärten her-eintönendes Geräusch brachte ihn zur Besinnung.

Es war doch besser, er überlegte, ehe er handelte. Zunächst nur schnell hinaus! Der Oheim konnte jeden Moment zurückkehren. Er sollte ihn hier nicht finden.

Wenige Minuten später betrat Franz den Garten. Der Tag war heiß und drüdend. Das Blut stieg ihm wieder zu Kopf. Doch er bezwang sich. Er überlegte.

Noch war kein Oheim am Leben und ihm allein stand das Recht zu, mit einem Vermögen zu schalten, wie er es für gut befand. Franz sagte sich, daß er alles verderben, das ganze ungeheure Glück sich verschmerzen könne, wenn er seinen Oheim angriff und gegen sich aufbrachte.

Nein, solange sein Verwandter am Leben war, mußte er, Franz, schweigen. Und zur Adoption des fremden Mädchens durfte es gar nicht erst kommen!

Aber wie konnte er das verhindern? Es mußte geschehen, das Wie würde sich finden.

Noch betäubt von dem Gehörten, gebendet von der Aussicht auf den Millionenreichtum, dessen rechtmäßiger alleiniger Erbe er war, verwirrt von den auf ihn einströmenden, sich überstürzenden Gedanken, schritt er ziellos weiter.

Bei einer Abwegung stand er unerwartet vor Almida.

Gellauf loderten Reid, Haß und Rachsucht in dem wild Erregten. Er verzog sich.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Liebe der Hannah von Linsingen

Roman von Gertrud von Brockdorff.

(Nachdruck verboten.)

„Dies Verkehmen frist einem das Mark aus den Knochen“, pflegte der Freiherr zu sagen, wenn er an Winterabendem fröstelnd in dem großen Ila Zimmer auf und abging, wo die Tanten und Hannah bei Kerzenlicht über groben Handarbeiten saßen, und in das scharfgeschliffene Gesicht unter dem weißen Haar trat dann der Ausdruck einer qualvollen Unruhe, der Hannah mit heissem Mitleid für ihren Vater erfüllte.

Um neun Uhr ging man in Verkehmen zu Bett, um Kerzen zu sparen; aber durch die dünnen, ätzenden Holzwände, die ihr Zimmer von dem des Vaters trennten, hörte Hannah oft bis nach Mitternacht die unruhigen Schritte, — auf und ab, — auf und ab, wie das Umherirren eines ruhelosen Gespenstes.

Der arme Papa! Er hatte viel gelitten hier in Verkehmen. Nach einer lustigen, lebensfrohen Jugend es mit ansehen zu müssen, wie das bergab ging, Jahr für Jahr, das mußte hart sein.

Tante Thelma trat freilich, als sei der Vater nicht ohne Schuld an dem Niedergange. Er und Graf Lobitten sollten etwas damit zu tun haben. Jemand eine dunkle, halbvergessene Geschichte spielte da, und Tante Thelma wußte davon.

Und nun sprach die Tante davon, daß Lobitten vielleicht Verkehmen kaufen würde.

Hannah von Linsingen stand noch immer am Fenster, feingliedrig und schlank, das helle Haar, das die tiefe, satten Goldfarbe reifen Weizens hatte, von der Nachmittags-sonne durchschimmert, und sah hinaus in die Gegend.

Verkehmen verkaufen! Wie sonderbar das klang! Was irgend ein fremdes Wort, das man hört, und dessen Sinn man doch nicht erfassen kann!

Mit einem weichen Juden um den schön geschliffenen Mund trat das junge Mädchen vom Fenster zurück, packte die Arbeit zusammen, und ging ins Ila Zimmer zu den Tanten hinüber.

Als sie eintrat, fühlte sie an der plötzlichen Stille, daß von ihr gesprochen worden war.

Rur Tante Zelia fragte: „Bist du schon mit der Rose fertig, mein Kind?“

„Nein, noch nicht, Tante Thelma. Es ist jetzt zu heiß drüben im Erker. Ich will ins Dorf.“

„Zu deinem Verlobten, mein Kind?“ lächelte Tante Charlotte etwas süßlich.

Hannah sah sie trotzig an.

„Ja, ich will sehen, ob Hans schon mit seiner Predigt fertig ist.“

„Nimm meinen Sonnenschirm, Hannah“, bat Lenore von Linsingen. „Dein Raden verbrennt sonst wieder so sehr.“

„Danke, Tante Lenore. — Wartet, bitte, nicht mit dem Kaffee auf mich.“

Fräulein Thelma runzelte die Stirn.

„Du darfst Hans nicht zu lange von seiner Predigt abhalten.“

„Nein, nein!“ Das junge Mädchen schüttelte wie in Abwehr des ewigen Bevormundetseins ungeduldig den blonden Kopf.

„Ich will auch zu Papa“, sagte sie dann leise, verdeckten Trost in der Stimme. Dann ging sie.

Während sie unten den schlichten, schwarzen Sommerhut aufsetzte, den sie sich selbst mit ein paar alten Kreppstreifen zurechtgemacht hatte, dachte sie wieder an Tante Charlottes süßliches, vernünftiges Lächeln.

Och! Hannah von Linsingen warf den Kopf in den Raden: sie wußte ganz genau, was Tante Charlotte und im Grunde auch Tante Thelma an dem Pfarramtskandidaten auszufragen hatten. Wenn Tante Thelma sagte: „Bist du auch sicher, daß du dich zur Pfarrfrau eignest, mein Kind?“, dann lag eine so hochschwebende Veringschätzung in dem Tonfall, daß Hannah den verborgenen Sinn deutlicher fühlte, als die Tante es wohl beabsichtigt hatte.

Rur — Hannah streifte die schwarzen, baumwollenen Handschuhe über die schlanken Finger —, sie selbst war sich durchaus nicht klar darüber, ob sie Talent zur Pfarrfrau besaß. Aber besser würde es jedenfalls immerhin sein, als hier in dem alten Herrenhause von Verkehmen zu sitzen, stumpfsinnige Handarbeiten zu machen, Patienten zu legen und wegen jedes längeren Ausbleibens von den Tanten gescholten zu werden wie ein kleines Kind. So lange der Vater lebte, hatte sie an ihm einen gewissen Rückhalt gefunden.

Tante Thelma schüttelte zwar den Kopf, wenn Rochus von Linsingen seine Tochter verteidigte, aber sie wagte doch keinen Widerspruch.

Nun war der Vater tot, und Hannah verlor keine Lust, das Regiment des alten Fräuleins noch länger über sich zu fühlen.

„Der arme Papa!“ dachte sie wieder, als sie unter Tante Lenores Sonnenschirm durch den verwiderten Park von Verkehmen wanderte.

Die Luft war voll vom bitteren Duft des Buchsbaums, vom warmen Duft der Aeseden, die überall in kleinen grünen Beeten auf dem Rasen lagen, von Tante Lenore gepflanzt und sorgfältig gepflegt, und durchstritt von der gedämpften Nachmittags-sonne, welche durch die schon herbstlich übergoldeten Kronen der Edelkastanien wie durch braune Seidenschirme niederfiel.

Das Parktor war offen wie immer.

Es hing lose in seinen verrosteten Angeln, eingebettet in den goldgelben Sammet vielstrahliger Winterblumen. Verwittert und verbogen prangte an den Eisensäben das Wappen der Dalwitz, denen Verkehmen gehört hatte, bis es durch die Heirat von Hannahs Mutter, die eine Dalwitz gewesen war, an die Linsingens überging. An wen es nun wohl übergehen würde?

Hannah von Linsingen wanderte auf der sonnigen Chaussee, die ins Dorf Verkehmen führte, zwischen den Stoppelfeldern entlang.

(Fortsetzung folgt.)

**Frachtbriefe** mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei G. Kühle.

Anlässlich unserer Verlobung sind uns so zahlreiche Geschenke und freundliche Glückwünsche zuteil geworden, dass es uns unmöglich ist, allen einzeln zu danken. Wir sprechen deshalb unseren

herzlichsten Dank

nur hierdurch aus.

Ottendorf-Okrilla, am 29. Mai 1923.

Hilde Mätze

Alfred Guhr

zugleich im Namen der Eltern.

### Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig  
Vollig neu und preiswert!  
**Meyers**  
Kleiner Handatlas  
in 42 Kartenblättern

Alle Karten dieses für jeden erschwierlichen und für Haus und Kontor unentbehrlichen Kartenwerks entsprechen dem heutigen Weltbild, dem jetzigen Stande der Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs

Auch gegen Teilsahlungen zu beziehen durch P. Schönemann m. b. H. / Leipzig, Thabchenweg 17



Maschinenfabrik Kappol AG Chemnitz

Geräuschloser Wagenantrieb! Herausnehmbarer Innenwagen! Sofort lieferbar!

Hauptvertrieb: Friedrich Wolff Dresden-A., Neumarkt 4, Tel. 22 6 30.

**kluge Frauen** nehmen beim Ausbleiben der Regel, Beschwerden meinen altbewährten Frauen-Tee und wenden sich vertrauensvoll an mich selbst. Nachahmungen zurückweisen.

Verfandhaus „Diskret“ Dresden-A., Freibergerpl. 8 Fachkundige Frauenbedienung.

**Aufgabenbücher**  
**Bleistifte**  
**Federkästen**  
**Farben**  
**Farbkästen**  
**Lineale**  
**Pinsel**  
**Schulhefte**  
in allen Formen  
**Stahlfedern**  
**Schiefer tafeln**  
**Schieferstifte**  
**Tintenstifte**  
**Zeichenhefte**  
**Zeichenblocks**  
empfiehlt

**Hermann Rühle,**  
Buchhandlung.

Die Wirkung des gef. gesch. Kräuter-Haarwuchswassers

**A-Zon**

ist unübertreffl. gegen Haarausfall u. Ergrau. d. Haare. Zu haben bei: Friseur Wänsche Ottendorf.

**Schlacht-Pferde**

kauft zum höchsten Preis Rossschlichterei M. Wels, Lausa Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort dr. Fernsprecher Amt Ottendorf Nr. 1.

## Die Liebe der Hannah von Linsingen

Roman von Gertrud von Brockdorff.

(Nachdruck verboten.)

An der Chaussee leuchtete der blinnde Scharlach der Ebereschen in den tiefblauen Himmel. In den Gräben hatte der Blutweiderich seine dunkelroten Blüten entzündet. Die graue Rehl lag der Staub der Landstraße über den Kerzenhaft aufragenden Blumenbüscheln, die wie mit verstaubtem Purpur behängt in der unheimlichigen Sonne standen.

Ein süßlicher Duft von Labkraut und Geradella lagerte wie eine Wolke über der Landschaft.

Auf den Feldern arbeiteten Bauernmädchen. Grell leuchteten die roten Röde über der braunen Erde.

Hannah von Linsingen seufzte.

Das alles war Verkehmer Land gewesen. Noch vor zehn Jahren hatte es den Linsingens gehört. Nun gehörte es zu Lobitten. Rochus von Linsingen hatte rechtens Unglück mit der Wirtschaft gehabt. Und außerdem war er kein Landwirt oder auch wohl nach Königsberg, hatte ein eigenes Gespann besessen außer den Pferden, die für die Wirtschaft gebraucht wurden, hatte einen Diener gehalten — den alten Jakob, Rochus von Linsingens ehemaligen Offiziersburden, der der Familie seines Herrn unbedingt ergeben war. Nach dem Tode des alten Jakob wollte kein Diener mehr in Verkehmen aushalten. Und Rochus von Linsingen, der mit Wäbe einen Butansfall unterdrückte, wenn die Kerle ihren Lohn forderten und er ihn nicht zahlen konnte, hatte schließlich auch auf diesen Luxus verzichtet geleistet.

Dann kamen die beiden Tanten ins Haus, und Tante Thelma, die mit Strohhalmen wieder einbringen wollte, was in Garben verkleudert worden war, hatte ein ängstliches Sparen begonnen, das dem Bruder seine letzten Lebensjahre völlig verbitterte.

Seit der Zeit hatte Rochus von Linsingen, der ein müder alter Mann geworden war, sich völlig von der Landwirtschaft abgewendet. Verkehmen verkaufen, das wollte er nicht, denn solange man in dem alten, verwahrlosten Herrenhause saß, hatte man doch wenigstens ein Dach überm Kopfe, das einem keiner nehmen konnte. Nun schlug er große Strecken Landes an den alten Grafen Lobitten los, der bereitwillig jeden Preis zahlte, den der Verkehmer forderte. Der kleine Rest wurde an Bauern verpachtet. Die einlaufenden Summen reichten gerade hin, um die größten Lächer zu stopfen und im übrigen auf Verkehmen ein mehr als bescheidenes Dasein zu fristen. Und nun sollte Verkehmen doch schließlich verkauft werden!

Tante Thelma und Tante Lenore wollten nach dem Verkauf irgendwo im Harz ein vornehmes Pensionat aufmachen, und Hannah zog ins Verkehmer Pfarrhaus und half Hans Rastell bei seinen Predigten.

An alles das dachte das junge Mädchen, während es langsam auf der sonnigen Chaussee dahinwanderte. Ein paar Bauerleute kamen auf ratternden Ackertwagen an ihr vorüber und griffen mit nachlässigem Gruß an die Räder.

Hannah von Linsingen dankte kurz und hochmütig. Diese offen zur Schau getragene Respektlosigkeit kränkte sie tiefer als irgend etwas anderes. Sie wußte es wohl: käme sie stolz mit feurigen Pferden dahergefahren, so hätten die Leute anders gegrüßt. Aber so war sie die arme Baronische von Verkehmen, und niemand wußte, ob der billige Baumwollstoff ihres Trauerkleides auch bezahlt war.

Mit einem verblissenen Zug in dem schönen, blühenden Gesicht, spritzte sie an den ersten Häusern des Dorfes vorüber.

Unwillkürlich war sie in eine hastige Gangart verfallen. Dies Vorüberreifen an den behäbigen Bauernhäusern, hinter deren Fenstern neugierige Gesichter aufstauten, hatte immer eine Art Spieghritenlaufen für sie bedeutet.

Sie konnte es sich noch nicht recht vorstellen, wie es sein würde, wenn sie erst hier im Dorfe als Pfarrfrau saß. Freilich, das Pfarrhaus war kaum weniger geräumig, als das Verkehmer Herrenhaus, und es würde manches besser werden, wenn sie erst als Hans Rastells Frau hier saß, manches.

Das Pfarrhaus von Verkehmen stand mitten im Dorfe. Der große Vorgarten lag immer im Halbdunkel unter seinen riesigen Eichenkronen. Schmal und langgestreckt zog er sich bis an das niedrige, weiße Gebäude. Schurmergerade, mit gelbem Kies bestreute Wege teilten ihn in längliche Bierede, hohe, düstere Lebensbäume standen schwarz und gespenstisch zu beiden Seiten.

Hannah mußte immer an einen Friedhof denken, so oft sie vorüberging.

In der Nähe des Hauses leuchteten ein paar schmale Beete mit Kapuzinerkresse, und Stäbe waren aufgeschlagen, die nach Art der Bauerngärten von Verkehmen große spiegelnde Augen am Kopfe trugen.

Zum so und so vielen Male nahm sich Hannah vor, diese gräßlichen Augen als Erstes zu verbannen, sobald sie Pfarrfrau von Verkehmen war.

Sie künfte die schwerfällige Tür auf und trat auf die große, kühle Diele des Pfarrhauses.

Es war niemand zu sehen. Nur das scharfe Ticken der Ruckuhr an der Wand klang gleichmäßig durch die Stille. Es roch nach Pfannkuchen und Pfannennudeln.

„Doris hatte gebadet“, dachte Hannah und überlegte, wie lange es her war, daß man im Herrenhause von Verkehmen Baden zu Gesicht bekommen hatte.

Tante Thelma liebte keine Extravaganzen. Hannah horchte einen Augenblick. Über ihr waren Schritte hörbar, ruhige, gleichmäßige, temperamentlose Schritte Hans memorierter!

(Fortsetzung folgt.)

**Rechnungen** liefert schnell u. sauber Buchdruckerei G. Kühle